

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 3 (1952)

Heft: 4

Artikel: Rapport de la commission romaine pour 1951 = Kommission für römische Forschungen

Autor: Blondel, Louis / Laur-Belart, R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-392571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

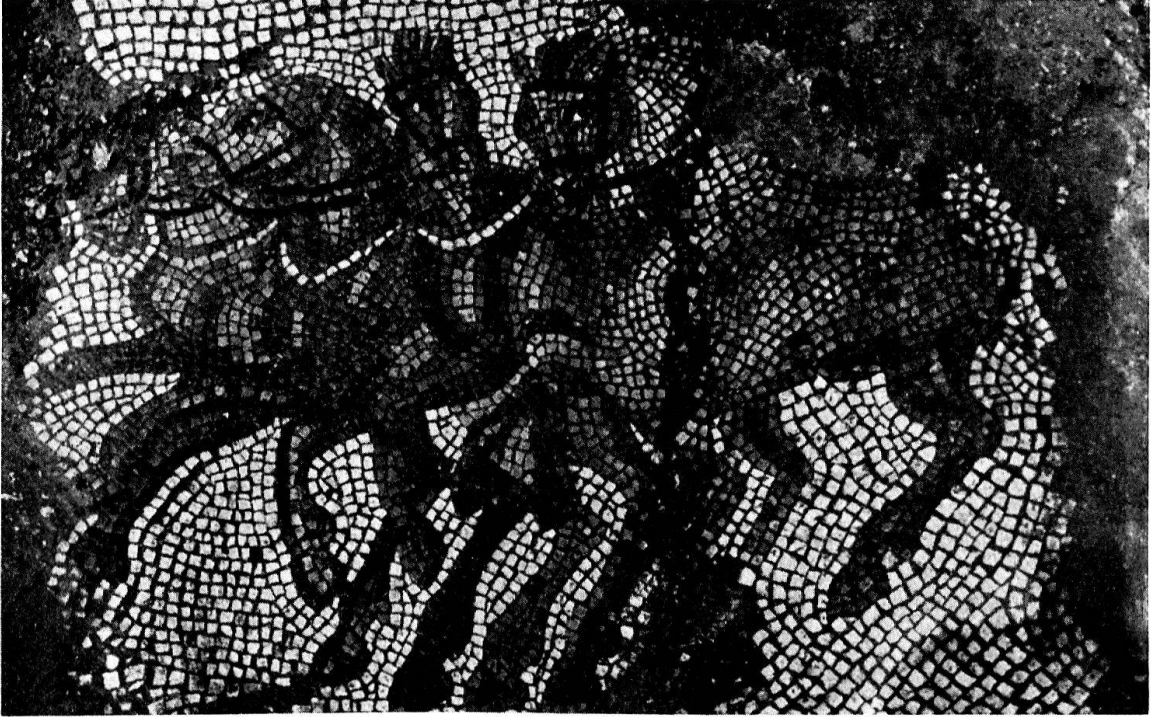
ziehungskraft auf die Teilnehmer aus. Die Preisfrage lautete – sie war mehr scherzhaft als ernsthaft gemeint – wieviel der gegen 100 gezeigten Bilder in den 26 bisher erschienenen Kdm-Bänden bereits abgebildet worden sind. Mit der Zahl 12 haben 6 Teilnehmer die Frage richtig beantwortet. Drei durch das Los bestimmte Gewinner durften sich je eine der ausgestellten Photos auswählen.

In welchem Maße die Photos im Dienste der Kunstdenkmäler-Inventarisierung einer Wandlung fähig sind, sollen die beiden Abbildungen des Maria-Endaltares in der Hofkirche von Luzern beweisen. Beide Bilder stammen vom gleichen Photographen, C. Schildknecht, Luzern. Die erste zeigt, wie durch das grelle Kunstlicht starke Licht- und Schattenkontraste entstehen, wodurch die zarte Reliefwirkung der ursprünglich gotischen Gruppe zerstört wird. Die zweite, später nach unsern Wünschen aufgenommene Photo, die ohne einseitige Belichtung angefertigt worden ist, wird dem Stilcharakter und dem Gehalt dieses Werkes viel besser gerecht: die Modellierung der Plastik kommt nun harmonisch und natürlich zur Geltung. Diese spätgotische Altartafel, welche übrigens im 1953 erscheinenden Luzerner-Stadtband durch A. Reinle ihre kunstgeschichtliche Würdigung erfährt, ist barock gefaßt und gerahmt, d. h. stark vergoldet. Wenn man weiß, daß ein Stich von Schongauer wahrscheinlich die Vorlage für dieses Schnitzwerk bildete, so wird man auch verstehen, daß seitliche statt frontale Ansichten den Bildcharakter verfälschen. Daraus ergibt sich, daß Kunstwerke vergangener Zeiten nie als Schaustücke moderner Lichteffekte mißbraucht werden sollten. *E.M.*

RAPPORT DE LA COMMISSION ROMAINE POUR 1951

La commission romaine s'est occupée en 1951 de deux centres de fouilles importants, la villa romaine d'Oberentfelden et de Nyon.

Déjà en 1937, notre commission s'était intéressée à la découverte d'une villa romaine, dont les restes considérables avaient été retrouvés à Oberentfelden. On avait mis au jour dans la partie plane de la vallée de la Suhr une grande cour quadrangulaire occupant une surface de près de 5 ½ ha. Contre les murs de clôture, à des distances régulières, s'élevaient plus de 18 petits édifices, communs ou dépendances, destinés à une exploitation rurale. Dans l'axe de la porte d'entrée, au fond de la cour, on voyait une construction un peu plus grande. D'après le terrain on pouvait remarquer que dans le même axe devait, à flanc de coteau, se situer l'habitation du maître de la villa. La société du Surenthal (Vereinigung für Heimatkunde) a entrepris l'an dernier de fouiller et de mettre au jour cette habitation. On a en effet découvert un grand édifice avec au devant une terrasse encadrée de pavillons latéraux, dont les bases à mi-pente, étaient encore conservées sur plus de 3 mètres de hauteur. Cet ensemble considérable ne pourra pas être entièrement dégagé, car plus en arrière, il existe



Munzach, Römisches Mosaik. Ausgrabung 1952 (Text S. 62).

encore des dépendances. Cependant on obtient déjà un plan fort intéressant qui nous montre un type de grande villa avec toute son exploitation agricole. La mise au net des plans est maintenant terminée mais les débris de céramique et d'objets ne sont pas encore étudiés.

A Nyon, à l'occasion de travaux exécutés sous des maisons au centre de la ville, M. Pelichet, archéologue cantonal, a pu faire des constatations importantes. Au niveau des caves des Nos. 8-10 de la Grand'Rue on a retrouvé les bases de 3 colonnes en place, reconstruites sur un édifice plus ancien, qui devaient former le front sud du Forum antique. C'était le peristyle d'un grand monument. D'autre part on a pu explorer sur plus de 40 mètres le collecteur ou cloaque de grande dimension qui suivait la rue principale, le *cardo* de la ville antique. On a pu constater que la Grand'Rue avait conservé à peu près l'alignement de cette rue principale, alors que la Rue de la Gare et la Rue Verte, à l'équerre, formaient le *Decumanus*.

La profondeur des déblais indiquait deux couches distinctes et en dessous une zone de terre brûlée avec traces d'incendie. Des fragments de céramique, vases, amphores, terre sigillée et poterie indigène, ont été récoltés. Cette fouille a permis de compléter le plan de l'ancienne Colonie équestre. Il est certain que dans la suite on pourra faire d'autres constatations principalement en suivant le grand cloaque.

Louis Blondel

Président de la Commission romaine

KOMMISSION FÜR RÖMISCHE FORSCHUNGEN

Tätigkeitsbericht pro 1952

Nordwestlich von Liestal (Baselland) liegt bei der Anstalt Hasenbühl die Flur *Munzach*, wo im Mittelalter ein Dorf lag, das im Laufe der Zeit einging. Der Name deutet auf einen römischen Gutshof hin. Tatsächlich wurden 1950 beim Neufassen der Quelle am Fuße des Munzacherberges Reste eines römischen Bades gefunden. Herr Theodor Strübin aus Liestal nahm sich ihrer an und sondierte auch in der Umgebung der Quelle, wo er bald auf römische Mosaikböden stieß. Durch unsere Kommission ermuntert und finanziell durch zwei Jahresbeiträge aus dem «Römerkredit» unserer Gesellschaft unterstützt, organisierte er im Sommer 1952 eine größere Ausgrabung. Sie führte zur Freilegung des Nordteiles eines römischen Landhauses. Das rechteckige Gebäude ist 14,8 m (50') breit und heute auf eine Länge von 35 m ausgegraben. Nach Osten ist eine 3,5 m breite Porticushalle ohne Eckkrisalite vorgelagert; davon wurde noch ein Säulenstück aus Kalkstein im Durchmesser von 40 cm gefunden. Im Innern des Gebäudes lassen sich zwei größere Ökonomieräume und ein Keller auf der Westseite, sowie vier Wohnzimmer an einem quer durch das Haus führenden Gang unterscheiden. Die beiden größeren Zimmer sind mit Hypokaust versehen. Beide waren mit Mosaiken ausgeschmückt, die offenbar leider schon in antiker Zeit absichtlich und gründlich zerstört worden sind. Im Boden des kleinern Zimmers (4×6,2 m) lag noch ein Stück eines Mosaiks, eines großen mit Flechtband eingefassten Medaillons und darin Reste eines Viergespanns in vielfarbiger Ausführung. Der größte Raum (5,9×5,9 m = 20') enthielt gegen 600 größere und kleinere Bruchstücke eines reichen Mosaikbodens. Sie wurden sorgfältig gehoben und soweit zeichnerisch aufgenommen, daß die Gesamtdisposition des Ornamentes auf dem Papier rekonstruiert werden konnte. Es setzt sich aus 4 großen und 5 kleinen Medaillons zusammen, die durch Flecht- und Spiralbänder, Zinnenmäander und Zackenborten eingefasst sind. Jedes Medaillon enthielt ursprünglich ein Bild; doch sind gerade diese gründlich zerstört; nur die Reste eines Pfaus kamen zum Vorschein. Es muß sich da um einen sehr schönen Mosaikboden von seltener Komposition gehandelt haben. Er ist der erste mit figürlichen Motiven, der bisher im Gebiet der Colonia Augusta Raurica gefunden worden ist. Gang und Porticus waren mit Schachbrettmosaiken in schwarz-weiß belegt. An weiteren Funden sind noch zu erwähnen: ein Brunnenstock aus weißem Marmor, der mit Efeuranken bedeckt ist, und 8 Schüsseln und Platten aus Bronze, z. T. versilbert, die an einem Haufen im Keller über einer Brandschicht im Bauschutt lagen. Es sind Bestrebungen im Gange, die vier Haupträume der Villa mit einer Schutzhütte zu decken und die Mosaiken an Ort und Stelle zu rekonstruieren.

In *Nyon*, an der Grand'rue 8 und 10, hat Herr Edgar Pelichet mit unserer Unterstützung Teile des Porticus eines Säulenbaues ausgegraben, der am Hauptforum gelegen zu haben scheint.

R. Laur-Belart